

losigkeit litt und außerdem noch von einem ihm viele Schmerzen bereitenden neuralgischen Weiden geplagt wurde, jetzt meist recht gut.

Die bereits erwähnten nachmittäglichen Spazierfahrten führen den Fürsten nicht selten auch durch das Dorf, wo er stets mit großer Liebe und Verehrung begrüßt wird. Diese Größe erwidert er stets mit größter Freundlichkeit ebenso wie die der gelegentlich ihm begehrenden Besucher seines Parkes, an die er nicht selten herantritt. Abgesehen von solchen gelegentlichen Ansprüchen lebt der Fürst hier ganz einsam, wozu sich Värja in seiner stillen Abgeschlossenheit auch ganz vorzüglich eignet. Muß man doch schon, um es von Berlin aus zu erreichen, nicht weniger als vier verschiedene Eisenbahnlinien benutzen und dann noch von der nächstgelegenen Eisenbahnstation Hammermühle aus sich eines Fuhrwerks bedienen. Im Dorfe ist man in dem zwar nur kleinen, aber sehr reinlichen Gasthause des Herrn Wegner verhältnismäßig recht gut aufgehoben, und diejenigen, denen das von Vielen vergeblich erstrebte Glück zu Theil wird, den Fürsten zu sehen, oder gar von ihm angesprochen zu werden, bereuen stierlich nicht, sich den Strapazen des Weges unterzogen zu haben.

Aus dem Jilertthale, 3. August. Seit dem 27. Juli wird der in Hamburg angestellte und am 9. October 1866 geborene Lehrer Ludwig Heinrich Karl Schulz vermisst. Er hatte seine Ferienzeit benutzt, um in den Jilertthaler Alpen botanische Studien zu treiben, war am Morgen des obengenannten Tages noch in der Berliner Hütte gewesen und hatte seine dahin gedauert, daß er nach der Wörtschneerscharte gehen wolle. Seit der Zeit ist er verschwunden. Die Führer vermuteten, er sei in eine Spalte des Schwarzensteins gefallen. Am vorigen Sonntage ist durch Zufall die Leiche des Unglücklichen gefunden worden und zwar im Floitenthale. Das Floitenthale zweigt sich bei Dornauberg (Gänzing) vom Jilertthale ab und endet in der Gegend von Biffler, an dessen Fuß sich die Greizer Hütte befindet. Der Gletscher am Schwarzenstein berührt unmittelbar den am oberen Ende des Floitenthales und hierin scheint sich der fährerlose Bergsteiger verirrt zu haben. Sitzend und mit dem Hut auf dem Kopfe wurde er aufgefunden; jedenfalls ist er von Mättigkeit übermannt ein Opfer der Kälte und des Hungers geworden.

Am dem berühmten Hospiz des St. Bernhard bringt das „Journal des Debats“ folgende lebenswürdige Schilderung: Das Geschlecht der Bernhardiner Hunde bezieht sich zu erschöpfen; ihr Geruchssinn ist bedeutend geschwächt. Die Mönche von St. Bernhard bleiben weiter in ihrem Hospiz und bewahren ihre Gewohnheiten und Traditionen. Bloss eine Kleinigkeit in ihrer Tracht haben sie verändert. Ihre Aufopferungslust ist aber dieselbe geblieben. Was Wunden sie dafür, wenn die Civilisationsjahr um Jahr ihren Dienst einschränkt. Sie selbst sehen das nicht; sie behaupten, daß sie noch immer viele verunglückte Reisende retten; aber die Leute jener Gegend

halten dies für eine Illusion, und es ist sehr wahrscheinlich, daß die Leute Recht haben. Die guten Mönche merken es auch nicht, daß sie nur mehr ein Gegenstand der Neugierde für die Touristen sind, und daß ihre unentgeltliche Gastfreundschaft entweder zu Gunsten von Reisenden, die es nicht nötig haben, oder von armen Teufeln aus Baldoxia, die meilenweit wegen einer Suppe hinausschleppen, ausgedehnt wird. Die Mönche von St. Bernhard geben gern und voll Eifer. Und dennoch, ganz wie die Hunde ihren Geruchssinn verlieren, so entfernen sich die Mönche von ihren Traditionen. Aus dem Hospiz wird ein gut geführtes Hotel, wo man nur Table d'hôte speist, niemals à la carte, und wo man bezahlt, was man für gut hält. Einer ihrer Grundsätze ist die absolute Gleichheit ihrer Gäste; der Prinz und Bettler sollen in gleicher Weise behandelt werden. Und sie halten diesen Zustand aufrecht in der Theorie. Vor einigen Jahren besuchte ein Postkutscher das Hospiz; da er seine Dienerschaft mitgenommen, ließ er durch seinen Intendanten die Forderung stellen, daß seinem Koffe der Herd zur Verfügung stehe; „Se. Excellenz speise nur, was ihm sein eigener Koch bereite.“ Der Prior gab ablehnenden Bescheid. Man begann zu parlamentiren und kam zu dem Vergleich, daß der Koch des Postkutschers die Speisen für alle Gäste bereite, und so oben Bagabunden an der Tafel eines Diplomaten. . . . So ist im Laufe der Zeiten aus einer nützlichen, notwendigen Institution eine Wertlosigkeit geworden. Was immer aber auch kommen mag, die lieben Patres werden fortfahren, Wohlthäter zu sein; und wenn es in Val d'Aosta oder in Entremont keine Bettler mehr geben wird, welche wegen eines Stückchen Brotes auf den St. Bernhard klettern werden, so werden sie mit derselben Aufopferung und Sanftmuth ihre Speisen an Touristen, die Millionäre sind, verabreichen. . . . Und wenn die Hunde von St. Bernhard ihren Geruchssinn vollständig verloren haben werden, dann werden sie nicht minder Bernhardiner bleiben. Sie werden fortfahren, im Schnee herumzuspringen, als ob sie verirerte Reisende suchen würden.

Der Schah von Persien hat sich eine ganz neue und sehr ergiebige Einnahmequelle geschaffen. Er, der früher ein abgegrauter Feind der Bettinnen war und seiner Zeit in Berlin erklärte: „Daß ein Pferd eher ankommt, als das andere, weiß ich; welches aber dieses Pferd ist, ist mir ganz gleichgültig“, er hat nun ein persisches Derby geschaffen, und in diesem sind — 300 Pferde, darunter 27 seiner Majestät selber, gelassen. Für alle Pferde, die liegen, mußte ein größerer Betrag eingesetzt werden. Die Pferde, die geschlagen wurden, erhielten natürlich nichts und die Sieger auch nichts, weil sie es gewagt hatten, die Pferde des Schah zu schlagen. Im Gegentheil, sie wurden ob dieses Freuels mit Beschlagnahme und dem kaiserlichen Marschall einverleibt, die Sieger aber strich Se. Majestät in huldvollster Weise ein. Der ober, der diese Geschichte von den persischen Rennen zum Westen gegeben hat, ist angeblich kein anderer als der Prinz von Wales.

„Es kommt alles nur auf die Methode an“, schreibt Charles Bunt, „das will ich gleich aus meiner Schulpraxis beweisen.“ „Jony“, sagte ich, „wenn drei Birnen auf dem Tische liegen und Dein Schwesterchen kommt dazu und ist eine weg, wie viele bleiben noch?“ — „Dann bleiben noch drei Schweestern“, ist die Antwort. „Rein, Jony“, sagte ich, „ich frage nicht nach Deinen Schweestern, sondern wie viel Birnen bleiben.“ — „Dann bleibt keine, weil meine Schwester die andere Birnen auch ist.“ — „Nicht doch, Jony. Es sind doch nicht wirklich Birnen, um die es sich handelt. Wir nehmen nur an, daß die Birnen da sind.“ — „Wir dürfen aber nichts annehmen, was uns nicht erlaubt ist, Herr Lehrer, auch keine Birnen.“ — „Du verstehst mich falsch, Kind. Ich denke mir nur, daß drei Birnen bei Euch auf dem Tische liegen.“ — „Da denken Sie falsch, Herr Lehrer, denn es liegen wirklich keine dort, weil wir gar keine im Hause haben.“ — „Du willst mich nicht begreifen, Jony. Ich stelle mir bloß vor, daß die Birnen da sind, in Wirklichkeit sind ja gar keine da. Deine Schwester kommt nun also und ist von den drei Birnen, die wir uns da vorstellen, eine weg; wie viele bleiben?“ — „Gar keine, Herr Lehrer, weil Sie selbst gesagt haben, daß keine da sind.“ — „Wenn aber doch welche da wären und Du siehst, daß Deine Schwester eine wegnimmt und ist, wie viele bleiben dann?“ — „Auch keine, Herr Lehrer, denn da würde ich natürlich miteissen.“ — Ja, es kommt alles ganz auf die Methode an.

Dresden, 6. Aug. Cours der österreichischen Hundert-Guldennote: Mk. 164,10.

Wollen Sie schön werden? Waschen Sie sich mit Doering's Seife mit der Gule. Sie ist die beste Seife der Welt. Wollen Sie schön bleiben? Verwenden Sie zur Toilette ausschließlich Doering's Seife mit der Gule. Besseres finden Sie nirgends. Räumlich 40 Pf. in Schneeberg bei Apotheker Dr. Pischke, E. A. Vange, Emil Wehmann, Emil Schubel, Aug. Härtel, Wilh. Rod und Gustav Bretschneider, in Neustädtel bei Apotheker Schützenmeister, Oskar Voos, in Oberschlema bei Hermann Wenzel, in Niederschlema bei D. Baumann, E. Döhner, in Aue bei Erler u. Co., R. Kirsten, E. Baumanns Nachf. und W. Birgfeld, in Belle bei A. Reibhardt, in Löbnitz bei W. Stödel, in Eisenstod bei F. A. Köhli, in Johanngeorgenstadt bei E. E. Troll, in Lauter bei Herrn. Aug. in Schwarzenberg bei Herrn. Werner, in Hockau bei E. G. Baumgarten, in Grünhain bei Ost. Arnold, in Raschau bei Guido Weigel.

Geübte Plätterinnen suchen

Prvglt. Schützengesellschaft Schneeberg. Mittwoch, den 8. August a. c., Looschiessen. Abend 8 Uhr Frei-Concert für Loosinhaber in Reuthers Schützengelt. Der Vorstand.

Vorläufige Theater-Anzeige.

Einem hochgeehrten theaterliebenden Publikum von Auerhammer, Aue und Umgegend zur gefl. Nachricht, daß wir mit unserm

Marionetten-Theater, verbunden mit großartigem Theatrum mundi, als: Vogelstücken, Seesturm, sowie auch persönlichen Aufführungen von neuesten Couplets, Duett, Singspielen und Operetten von Donnerstag, den 9. August, an im Gasthose des Herrn Herrn. Drechsler in Auerhammer einen kurzen Cyclus von Vorstellungen veranstalten werden.

Da auf Decoratation und Garderobe die größte Sorgfalt verwendet und nur Stücke ganz decenten Inhalts zur Aufführung gebracht werden, so hoffen wir auch hier uns die Gunst und Zufriedenheit der uns berehrenden Theaterbesucher zu erwerben und bitten durch zahlreichen Besuch unser Unternehmen zu unterstützen.

Hochachtungsvoll Die Direktion: Koppe u. Stopp. Donnerstag: Große Eröffnungs-Vorstellung: Der Glockenguss z. Bresslau. Hierauf als persönliches Nachspiel: Die geweihte Rose.

Achtung!

Heute Mittwoch verkaufe ich auf dem Fürstenplatz zu Schneeberg eine Ladung Saus, Schäl- und Einlegegurken billig Johann Panhaus.

Die Sparkasse der Stadt Aue ist jeden Wochentag von 8-12 Uhr Vormittags und 2-6 Uhr Nachmittags geöffnet und verzinst die Einlagen mit 3 1/2 Prozent.

Die Sparkasse zu Hartenstein ist mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, sowie des Montags täglich von 8-12 Vorm. und 2-5 Uhr Nachm. geöffnet, verzinst sämtl. Einlag. mit 3 1/2 pCt., gewährt auch Darlehne geg. Verpfänd. von Staats- u. Werthpapieren.

Die Sparkasse zu Neustädtel verzinst die Einlagen mit 3 1/2 pCt., ist jeden Wochentag von 8-12 Uhr und 2-6 Uhr geöffnet, leiht auch Gelder gegen Verpfänd. von Staatspapieren u. kauft u. verkauft Staatspapiere geg. 1/2 % Provision, im Uebrigen speisenfrei.

Die Sparkasse der Stadt Löbnitz expedirt auch brieflich, verzinst die Einlagen (auch die sämtlichen früheren) mit 3 1/2 % u. ist jeden Wochentag Vorm. von 8-12 Uhr u. Nachm. von 2-5 Uhr geöffnet. Amortisations- u. Lombard-Darlehne zu billigem Zinsfuß.

Die Sparkasse zu Schneeberg verzinst die Einlagen mit 3 1/2 % und ist jeden Wochentag geöffnet von 8-12 und 2-6 Uhr; dieselbe expedirt auch brieflich. Lombard Schneeberger Stadtanleihe, Vermittlung des An- und Verkaufs aller Werthpapiere.

Die Sparkasse der Stadt Schwarzenberg ist jeden Wochentag von 8-12 Uhr Vormittags und 2-6 Uhr Nachmittags geöffnet und verzinst die Einlagen mit 3 1/2 %.

Zuchtthühner,

gef. Italiener, die nutzbringendsten Thiere, diesjährige Frühbrut, im Herbst legend, ein Postkorb mit 1 Hahn, 5 Hühner 6.45 Mark speisenfrei unter Garantie lebender Ankunft. 4 Ernst Sänuel, Auerbach i. B.

Gerhard Kifler,

Zwickau, Wilhelmstr., Magazin für Küchenrichtungen empfiehlt die neue Hand-Waschmaschine „Aubine“ zum Original-Fabrik-Preise von 5 Mk. Ueberraschender Erfolg. Reinigt die Wäsche durch Luftdruck auf das Schonendste in kürzester Zeit. Verlangen Sie, bitte, eine Probemaschine, welche bei Nichtkonvenienz sofort zurückgenommen wird. 4 Verandt per Post 25 Pfg. Frantatur. Emballage frei.

Eine vollständig neue, verstellbare Bettstelle mit Deckplatte, die bei Tage als Arbeitstisch benutzt werden kann, sowie ein eichener, gut erhaltener Wasserständer und eine gestrichene hölzerne Garten-Ruhebank sind billig abzugeben. Näheres in der Expedition d. Bl. in Schwarzenberg.

2 fette Schweine sind zu verkaufen bei Hermann Wendler, Niederschlema.

Klodt u. Mildner, Aue-Zelle.

Einlegekräuter,

als: Till, Pfefferkraut, Fenchel, Basilikum, Thymian, Estragon, Petzwiebeln, Schalotten, weiße Lilienwiebeln (jezt beste Pflanzzeit) empfiehlt Carl Rudolph's Gärtnerei in Löbnitz.

Specialität No. 55,

unabgetroffene, kräftige 5 Pfg. Cigarette. Ueberkauf bei Otto Wolfram, Aue, Markt.

Neue saure Gurken,

sowie frisch geräucherte und marinirte feinste neue Fettberinge empfiehlt billigst Oscar Niedel, Schneeberg.

Vorgereichtes Alters halber bin ich gejonnen mein sämtliches Böttchengefäße

preiswerth zu verkaufen. Eduard Ficker, Schneeberg, Zwidauerstraße Nr. 78.

Verkauf.

Ein noch in sehr gutem Zustand befindliches Zweirad (Rover) ist billig zu verkaufen Max Uhlmann, Deutsches Haus Neustädtel.

Eine freundliche Oberstube

mit Stubenlammer, ist an ruhige Leute sofort zu vermieten bei Wilh. Muth son., Schneeberg, Ritterstraße.

Todes-Anzeige.

Ein über Alles liebendes Mutterherz hat aufgehört zu schlagen. Sanft und selig entschlief heute Frau Gasmeister Ernestine Bauer, geb. Hoffmann.

Die Beerdigung findet Donnerstag Nachmittag 3 Uhr statt. Schwarzenberg, 7. Aug. 1894. Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Corsetnäher

und Einfasser sucht Th. Klinge, Schneeberg.

Stellensuchende i. Bernß placirt schnell Reuter's Bureau, Dresden, Ostra-Allee.

Reichshaus Schneeberg Braundier schänkt: Stieder Heinrich Denker, Berggasse und Amtsbienner Ubricht, Langgasse. Weibstier schänkt: Schuhmacher August Müller, Frauengasse.